

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk  
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst  
erscheint alle vierzehn Tage.  
Abonnementspreis: Jährlich  
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.  
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.  
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Auseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-  
tige Nonpareillezeile oder de-  
ren Raum 40 Cts. Größere  
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

## Einige Worte über Eternit.

Eine Hauptfrage des Architekten und Bau-  
meisters ist die Wahl eines guten Bedachungsmaterials.

Sich stets wiederholende Reparaturen, die trotzdem  
eine gründliche Abhilfe nicht bringen, sind Folgen  
von Unvorsichtigkeiten in dieser Beziehung.

Die Kosten des Materials, der Eindeckungsarbeit,  
des Transportes, der nötigen Unterkonstruktionen; ferner  
das Gewicht des Deckmaterials, die Form des Daches  
usw., das sind alles Momente, die eine richtige Wahl  
oft schwer machen.

Wenn es ja auch empfehlenswert ist, sich von der  
in einer Gegend üblichen Bauweise nicht zu weit zu  
entfernen, sondern sich in Form und Material den  
alten, bewährten Bauten möglichst anzupassen, so ist  
immerhin der Wunsch nach einem allen Ansprüchen  
genügenden Dachdeckungsmaterial noch sehr rege, nach  
einem Material, das sich neben seiner Wetterbeständig-  
keit und Leichtigkeit leicht decken und reparieren läßt  
und dessen einzelne Elemente trotzdem so kräftig sein  
müssen, daß sie möglichst wenig Bruch liefern.

In dieser Beziehung lassen nun unsere gebräuch-  
lichen natürlichen und künstlichen Dachsteine sehr zu  
wünschen übrig.

Schiefer und gebrannte Ziegel sind wohl die meist  
verwendeten Bedeckungsmaterialien, beide liefern je-  
doch viel Bruch, wenn nicht sehr vorsichtig verfahren  
wird; und auch dann ist bei komplizierten Dächern  
ein verhältnismäßig starker Abgang für Bruch nicht  
zu vermeiden, abgesehen davon, daß dies nie ganz  
ebene Material besondere Vorsicht nötig macht, um  
ein dichtes Dach zu geben.

Diese Mängel sind wohl die Veranlassung, daß das  
noch verhältnismäßig neue Material „Eternit“ (eine  
Mischung aus Zement- und Asbestfaser mit etwas

Farbstoff) so rasche Aufnahme gefunden hat und  
seine Anwendung zunimmt. Wie alle Kinder ist auch  
dies Kind der Industrie in seinen ersten Lebensjahren  
manchen Kinderkrankheiten ausgesetzt gewesen, doch  
scheint es diese jetzt überstanden zu haben und den  
altbeliebten und bewährten Materialien ganz ernst-  
hafte Konkurrenz zu machen.

Seine Zähigkeit, die der des besten Schiefers über-  
legen ist, sein geringes Gewicht, die Gleichmäßigkeit  
in Struktur und Volumen, seine ebene Oberfläche  
sind Vorteile, die seiner Anwendung mehr und mehr  
die Wege ebnen.

Nicht befriedigend sind dagegen die Versuche, die-  
sem Produkt die Farbe eines Ziegels oder Schiefers  
zu geben, und geradezu unangenehm wirken die roten  
Eternitdächer. Doch scheinen mir diesem Material so  
viel gute Eigenschaften innezuwohnen, daß es sich  
der Mühe wohl lohnen würde, seine sitgemäße Ver-  
wendung ernsthaft anzustreben.

Die silbergraue Farbe, die man häufig sieht, macht,  
wenn die übrigen Farben darnach gestimmt sind und  
auch die Größe der Platten richtig gewählt ist, einen  
ganz harmonischen Eindruck.

Hierzulande scheinen mir diese Momente noch zu  
wenig berücksichtigt zu werden. Es liegt dies wohl  
daran, daß die Architekten sich dem Eternit zu sehr  
fernhalten.

Ich glaube jedoch nicht, daß dieses Ignorieren  
eines viele Vorzüge in sich vereinenden Baustoffs auf  
die Dauer angeht; insolgedessen verwenden dasselbe  
zumeist nur in keiner Tradition aufgezogene Unter-  
nehmer, die sich um die Stimmung des ganzen  
Bauwerks und seiner Umgebung nicht zu kümmern  
pflegen.

Vielleicht wäre es, wenn auch tüchtige Architekten  
sich einmal dieses neuen Materials bedienen wollten